

Herrschaftliche Hofstätten um Schwyz = Les manoirs des alentours de Schwyz = Seignorial farmsteads around Schwyz

Autor(en): **Bamert, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **30 (1991)**

Heft 1: **Vierwaldstättersee : der See der Urschweiz = Le lac des Quatre-Cantons : le lac de la Suisse primitive = Lake Lucerne : Original Switzerland's lake**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herrschaftliche Hofstätten um Schwyz

Markus Bamert, lic. phil.,
Denkmalpfleger des Kantons Schwyz

Les manoirs des alentours de Schwyz

Markus Bamert, lic. phil., conservateur
des monuments du canton de Schwyz

Seignorial farmsteads around Schwyz

Markus Bamert, lic. phil., curator of
monuments for the canton of Schwyz

Der Verfasser zeichnet ein Bild der zu Füßen der Mythen in einer einzigartigen landschaftlichen Situation liegenden Herrenhäuser von Schwyz. Er schildert deren Entwicklung vom 17. bis ins 19. Jahrhundert und würdigt die noch erhaltenen Gärten.

L'auteur décrit les manoirs de Schwyz, au cœur d'un paysage d'une beauté inégalée aux pieds des Mythes. Il retrace leur évolution du XVII^e au XIX^e siècle avant de rendre hommage à la substance encore conservée de leurs jardins.

The author sketches a picture of the manor houses of Schwyz located in a unique landscape situation at the foot of the Mythen. He describes their development from the 17th to the 19th centuries and gives an appreciation of the garden substance still extant.

Herrensitze im bäuerlichen Umfeld

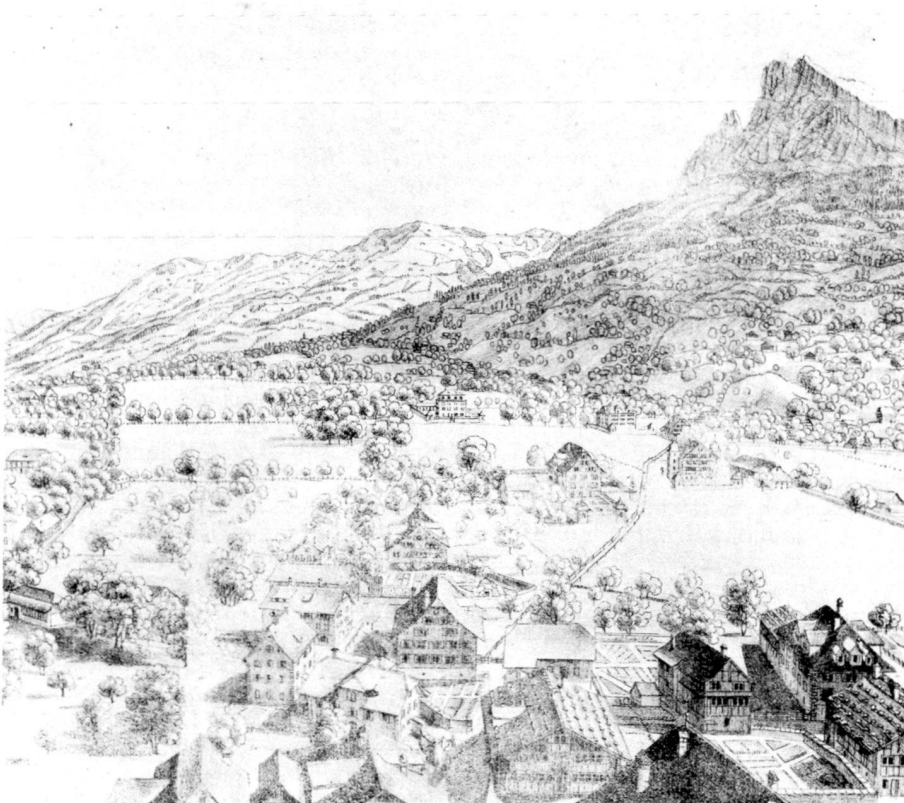
Rund um den Flecken Schwyz liegt ein Kranz von gegen 30 Herrenhäusern. Sie entstanden in der Zeitspanne vom frühen 16. Jahrhundert bis zum Ende des Ancien régime. Während die älteren Bauten starke Anlehnungen an traditionelle Bauweisen besitzen, sind im 17. und 18. Jahrhundert moderne Tendenzen verarbeitet worden. Mansard- und Walmdächer traten an die Stelle von Giebeldächern. Diese Herrensitze sind im Zusammenhang mit dem Söldnerwesen zu sehen. Die zu Macht und Ansehen gelangten Familien gestalteten ihre privaten Wohnhäuser im Verlauf der Zeit zu repräsentativen Hofstätten aus. Obwohl diese in der land-

Les manoirs dans leur écrin agricole

Schwyz est entourée par une couronne d'une trentaine de manoirs, construits du début du XVI^e siècle à la fin de l'Ancien régime. Alors que les édifices plus anciens font largement appel aux modes de construction traditionnels, ceux des XVII^e et XVIII^e siècle ont incorporé des tendances modernes. Les toits à la Mansard et les combles en croupe remplacent les toits à pignons. Leur existence doit être replacée dans le contexte de l'époque des mercenaires. Au fil du temps, les familles ayant atteint puissance et prestige ont transformé leurs demeures privées en manoirs de caractère. Malgré leur situation au cœur de la zone agricole, ces manoirs

Manorial residences in peasant surroundings

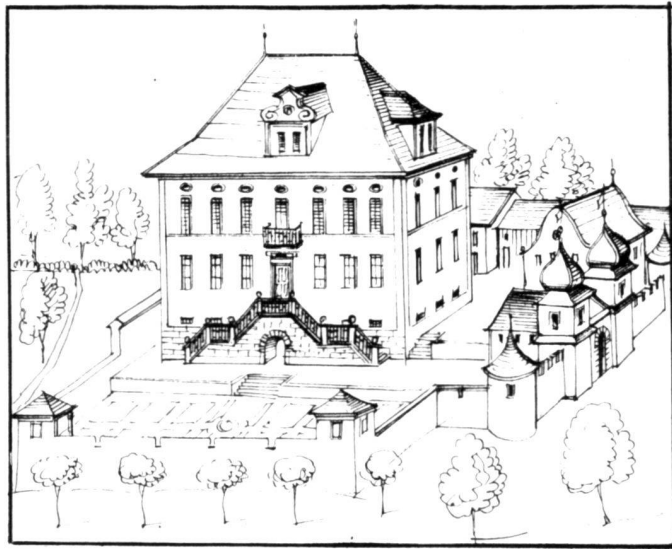
Around the small town of Schwyz there is a ring of some 30 manor houses. They were constructed in the period from the early 16th century down to the end of the old patrician régime. Whereas the older structures borrowed heavily from traditional methods of construction, modern trends were included in the 17th and 18th centuries. Mansard and hipped roofs replaced ridge roofs. These manor houses must be seen in connection with the mercenary troops system. In the course of time, the families who had acquired power and standing remodelled their private houses into representative



Ausschnitt aus dem Panorama von Franz Schmid, gezeichnet vom Kirchturm von Schwyz. Blick gegen Nordosten. Die Zeichnung zeigt noch den Zustand des 18. Jahrhunderts mit den auf den Wiesen verteilten herrschaftlichen Hofstätten. Vor den Herrenhäusern liegen die von Mauern eingefassten Gärten, neben und hinter den Häusern die Wirtschaftshöfe und Ökonomiegebäude. Gegen Westen breiten sich die Obstgärten aus.

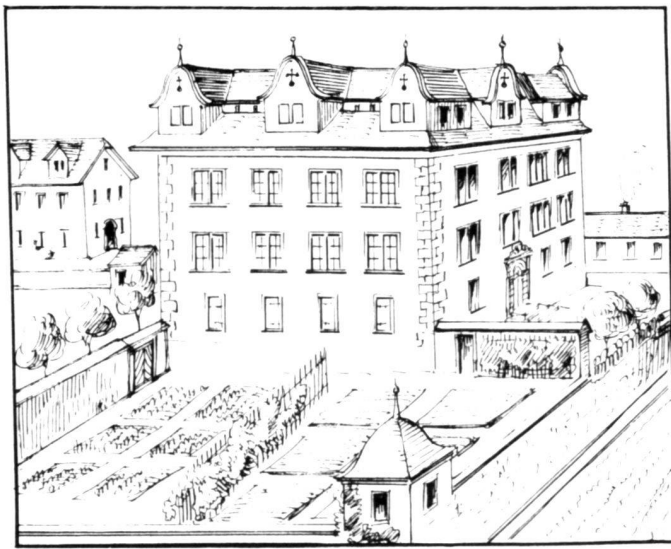
Détail du panorama de Franz Schmid, dessiné depuis le clocher de Schwyz. Vue vers le nord-est. Ce dessin montre l'état du paysage au XVIII^e siècle, avec les fermes-manoirs disséminées dans la prairie. Les jardins entourés de murs se trouvent à l'avant des manoirs, qui ont à côté et derrière eux les maisons, les fermes et les bâtiments d'exploitation. Les vergers s'étendent vers l'ouest.

Section of the panorama by Franz Schmid, drawn from Schwyz church tower. View looking north-east. The drawing still shows the state in the 18th century with the patrician manors scattered across the fields. In front of the manor houses are gardens enclosed by walls, alongside and behind the houses the farm buildings and outbuildings. The orchards extend to the west.



Links: Palais Niederöst, heute Maihof. Die Federzeichnung zeigt den barocken Zustand des Herrschaftsgartens mit Terrassierung und strenger Gartenbeeteinteilung. Der Garten ist vom Piano nobile über eine doppelläufige Treppe erschlossen.

Rechts: Reding-Haus an der Schmiedgasse. Die Federzeichnung zeigt den sehr einfachen barocken Zustand zum Zeitpunkt, da das Haus von zwei Partien bewohnt wurde, deshalb die Trennung des Gartens durch einen hohen Lattenzaun.



A gauche: Le palais Niederöst, aujourd'hui Maihof. Ce dessin à la plume montre l'état du jardin seigneurial à l'époque baroque, avec le terrassement et la subdivision rigide en plate-bandes. Le jardin est desservi depuis l'étage noble par un double escalier.

A droite: La maison Reding sur la Schmiedgasse. Ce dessin à la plume montre l'état très simple de la maison à l'époque baroque, celle-ci étant habitée par deux familles, d'où la séparation du jardin par un haut lattis.

Left: Palais Niederöst, now Maihof. The pen-and-ink drawing shows the baroque state of the manor garden with terracing and a strict division of beds. The garden is reached from the piano nobile down a double flight of steps.

Right: Reding House in Schmiedgasse. The pen-and-ink drawing shows the very simple baroque state at a time when the house was occupied by two families, hence the division of the garden by a high lattice fence.

wirtschaftlich genutzten Zone liegen, waren es eigentlich Ganzjahresniederlassungen, nicht etwa nur Sommer-sitze. Die bäuerliche Herkunft wurde nicht verleugnet. Dementsprechend ist auch das Aussehen dieser Hofstätten. In Nachbarschaft zum Herrenhaus steht der Stall, hinter und neben dem Haus liegen Ökonomiebauten, die die eigentlichen Wirtschaftshöfe umschliessen. Vor dem Haus breitet sich ein zumindest die ganze Hausbreite einnehmender Garten aus. Dieser ist gegen die landwirtschaftlich genutzte Umgebung durch hohe Mauern terrassenartig abgehoben. Zum eigentlichen Merkmal wurden zwei flankierende Gartenpavillons, meist mit geschweiften Hauben (in Schwyz «Schattenhäuschen» genannt).

Einfaches Grundmuster der Gartenräume

Den besten Überblick gibt ein Panorama von Franz Schmid um 1820, das er vom Schwyzer Kirchturm aus gestaltet hat (siehe Abbildung). Der Ausschnitt mit den *Feldli-Häusern* zeigt den vorstehend beschriebenen Zustand. Auch die Struktur der vorgelagerten Gärten lässt sich ablesen. Über die Bepflanzung lassen sich aber kaum Aussagen machen. Die Einteilung ist zu meist recht einfach. Die Fläche wird in einige meist rechteckige Felder aufgeteilt, die durch Kieswege voneinander getrennt sind. Die Beete selber besitzen Buchseinfassungen. Bei feudaleren Gartenanlagen kommt ein Mittelrondell dazu, das ebenfalls bepflanzt ist. Brunnenanlagen sind nicht zu erkennen. Die Brunnen stehen im Wirtschaftshof; also dort, wo sie benötigt werden.

An der südlichen Hausmauer stehen Holzgerüste mit Spalierbäumen. An-

étaient des lieux de séjour à l'année, et pas seulement en été. Leur origine paysanne n'a pas été niée, comme en témoigne leur conception. L'écurie est à proximité de la maison de maître, derrière et à côté de laquelle se trouvent des bâtiments d'exploitation qui entourent les fermes proprement dites. Devant la maison s'étend un jardin prenant au moins toute la largeur du bâtiment et rehaussé en terrasse par de hauts murs qui le séparent des zones agricoles avoisinantes. Sa caractéristique est d'être flanqué de deux pavillons de jardin, le plus souvent couronnés par des dômes galbés.

Des jardins conçus sur une structure simple

C'est un panorama dessiné par Franz Schmid vers 1820 du haut du clocher de Schwyz qui donne la meilleure vue d'ensemble (voir illustration). Le détail avec les maisons *Feldli* illustre ce que nous venons de décrire. On y voit également la structure des jardins en avancée, mais il n'est guère possible de discerner la végétation. L'agencement est généralement assez simple. La surface est le plus souvent divisée en quelques carrés, séparés par des chemins de gravier. Les plate-bandes proprement dites sont bordées de buis. Les jardins de type plus féodal comportent également un rondau central, qui est lui aussi planté.

On ne remarque pas de plans d'eau. Les fontaines se trouvent dans la cour de la ferme, c'est-à-dire là où elles sont utiles.

Sur le mur sud de la bâtisse se trouvent des lattis où poussent des arbres en espalier. Pour le reste, le jardin ne contient presque pas de grands arbres. En revanche, la prairie voisine est amé-

farmsteads. Although they were located in an agriculturally utilised zone, they were homes in use all year round, and not just summer residences. The appearance of these farmsteads is also in keeping with this. In the vicinity of the manor house is the stable, behind and alongside the house are located the outhouses which enclose the farmyard proper. In front of the house extends a garden, at least as wide as the whole house. This is separated terrace-like from the agriculturally used surroundings by high walls. Two flanking garden pavilions, generally with dome-shaped roofs (known as "shady cottages" in Schwyz) became the characteristic feature.

Simple basic pattern of the garden areas

The best general view is seen in a panorama by Franz Schmid from about 1820 which he produced from the Schwyz Church tower (see picture). The detail with the *Feldli houses* shows the state described above. The structure of the gardens located in front of the houses can also be seen. However, it is scarcely possible to say anything about the planting. The arrangement is for the most part quite simple. The area is divided up into a few, mainly rectangular expanses separated from one another by gravel paths. The beds themselves are enclosed by boxtrees. In the case of more splendid gardens, there is also a central circular flowerbed, also planted.

No fountains are to be seen. Wells are located in the farmyard, i.e., there where they are needed.

On the southern wall of the house is located wooden lattice-work with espaliers. Otherwise, there are scarcely any

sonsten stehen kaum grössere Bäume innerhalb der Gartenflächen. Dafür gliedert sich auf der benachbarten Wiese ein Obstgarten an. Vielfach stehen die Obstbäume als längere Alleen auf den Wiesen, wo sie die Zugangswege begleiten.

Die einfache Art der Gärten lässt vermuten, dass sie zugleich als Zier- und Küchengärten benutzt wurden. Da und dort stehen als Bereicherung Kübelpflanzen auf den Abschlussmauern.

Alte Bodentexturen sind vor allem im Bereich der Wirtschaftshöfe erhalten. Die Wege sind bekiest, Abgrenzungen gegenüber den Wiesen fehlen. Weder Ziegel noch Blechstreifen konnten bisher festgestellt werden. Oft sind die Hauptwege mit Kopfsteinpflasterungen stabilisiert. Hier finden sich interessante geometrische Muster in Kreis- und Rechteckformen.

Wandlungen im 19. Jahrhundert

Das Gesicht unserer Herrschaftsgärten hat sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts vielfach verändert. Einige sind vollständig verwildert und lassen ihre alten Strukturen kaum mehr erkennen. Andere wurden umgestaltet, indem die einfachen Beeteinteilungen zugunsten komplizierterer Formen aufgegeben wurden. «Modebäume» wie Kastanien, Tulpenbäume oder Magnolien traten an

nagée en verger. Les arbres fruitiers sont souvent plantés dans la prairie en longues allées qui bordent les chemins d'accès.

La simplicité de ces jardins laisse supposer qu'ils étaient à la fois utilisés comme jardins d'agrément et comme jardins potagers. Ça et là, ils sont enrichis sur les murs d'enceinte par des plantes en bac.

C'est surtout dans les zones des fermes que les anciennes textures du sol ont été conservées. Les chemins sont recouverts de gravier, il n'y a pas de séparation d'avec la prairie. On n'a pu constater jusqu'à présent ni ardoises, ni panneaux de tôle. Souvent, les chemins principaux sont stabilisés avec des pavés en blocages. On y trouve des dessins géométriques intéressants en formes de carrés et de ronds.

Les modifications du XIX^e siècle

L'aspect de nos jardins de manoirs s'est beaucoup modifié au cours du XIX^e siècle. Certains sont entièrement retournés à l'état sauvage, sans que l'on puisse en dégager la structure ancienne. D'autres ont été réaménagés, les plate-bandes simples ont été remplacées par des formes plus compliquées. Des «arbres à la mode» comme les châtaigniers, les tulipiers ou les magnolias ont remplacé les arbres frui-

larger trees within the garden areas. Instead, there is an orchard adjoining in the neighbouring meadow. Frequently, the fruit trees stand as lengthy avenues in the meadows, marking the access roads.

The simple nature of the gardens allows one to assume that they were utilised as both ornamental and kitchen gardens. Here and there, potted plants stand on the outside walls as ornaments.

Old soil textures are contained, especially in the area of the farmyards. Paths are gravelled, there are no boundaries to the meadows. It has not been possible to find either strips of bricks or metal up to now. Often the main pathways have been stabilised by means of cobblestone paving. Interesting geometrical patterns in circular and rectangular forms are to be found here.

Transformations in the 19th century

The appearance of our manor house gardens changed frequently in the course of the 19th century. Some have become completely overgrown making it almost impossible to recognise their old structures. Others were remodelled by having the simple divisions of beds abandoned in favour of more complicated forms. "Fashionable trees", such as chestnuts, tulip trees or magnolias,



Der Murghof, heute Waldegg, gehört zum älteren Typ des Schwyzer Herrenhauses. Trotzdem besitzt das Haus einen aufwendigen Herrschaftsgarten mit den beiden typischen, flankierenden Schattenhäuschen. Diese sind Architekturzitate der Burgenarchitektur und erinnern an Eckbastionen.

Le Murghof, aujourd'hui Waldegg, fait partie de l'ancienne catégorie des maisons de maître à Schwyz. Néanmoins, cette maison possède un riche jardin seigneurial agrémenté de ses deux maisonnettes typiques. Elles font référence à l'architecture des forteresses et rappellent les bastions d'angle.

The Murghof, now Waldegg is an older type of Schwyz manor house. Nevertheless, the house has a lavish garden with the two typical, flanking summerhouses. These are architectural quotations from castle architecture and recall corner bastions.

Der Wirtschaftshof des Maihofs. In diesen auf der Nordseite des Herrenhauses angelegten Wirtschaftshöfen steht die ursprünglich einzige Wasserstelle der Hofstatt. Vielfach haben sich hier auch die alten Bodenbeläge mit Pflasterungen erhalten.
Fotonachweis: Fotosammlung Staatsarchiv Schwyz

La ferme du Maihof. C'est dans ces fermes situées au nord de la maison de maître que l'on trouve ce qui était initialement le seul point d'eau de l'ensemble. Ici aussi, on retrouve encore beaucoup de dalles de revêtement d'origine.

The farmyard at Maihof. In these farmyard buildings located on the northern side of the manor house is the original single well in the property. Frequently, old surfaces with paving have also survived here.



die Stelle von Obstbäumen. Die Gartenanlagen wurden mit diesen Massnahmen «französischer», als sie je waren. Aus Nutz- und Ziergärten wurden reine Ziergärten. So wurde z.B. gegen Ende des 19. Jahrhunderts der einfache Garten des *Reding-Hauses* an der Schmiedgasse durch den Architekten H.B. von Fischer, Bern, vollständig «barockisiert». Schwungvolle, teils buchsgefasste Gartenbeete traten an die Stelle der geradlinigen; in der Mitte fand eine Wasserfontäne Platz. Eine doppelläufige Steintreppe verbindet den gleichzeitig entstandenen üppigen Gartensaal im Louis-XIV.-Stil mit dem Garten. Bei Gartensälen des 18. Jahrhunderts fehlt der direkte Zugang zum Garten, erst im 19. Jahrhundert wurden diese bei einigen Herrenhäusern geschaffen.

Auf der Westseite hat der Architekt dem kubischen Gebäude einen aufwendigen Neorenaissance-Erker vorgehängt, davor steht ein Brunnen in gleicher Formensprache. Dahinter dehnt sich ein kleiner englischer Park mit üppigem Baumbestand und schmiedeisernem Gartenpavillon aus. Der Park endet in einer Wassergrotte.

Die gleichen Veränderungen lassen sich beim in der Barockzeit bereits aufwendigsten Garten von Schwyz, beim *Palais Nideröst* im Maihof beobachten. Üppige Bepflanzungen traten an die Stelle der einfachen, niedrigen Buchseinfassungen. Sogar die Gartenhäuschen verschwanden zugunsten romantischer Sitzplätze.

Über die Grundstrukturen unserer Herrschaftsgärten sind wir recht gut orientiert. Hingegen lässt sich über die Bepflanzung wenig aussagen. Immerhin kann man feststellen, dass die Bepflanzung in der Regel niedrig war.

tiers. Les jardins sont ainsi devenus plus «français» que jamais. Les jardins d'agrément et d'utilité ont perdu leur caractère utilitaire. C'est ainsi que vers la fin du XIX^e siècle, le jardin simple de la maison Reding sur la Schmiedgasse a été entièrement «baroqué» par l'architecte bernois H. B. von Fischer. Des plate-bandes dynamiques, parfois ceintées de buis, ont remplacé les lignes droites; une fontaine a été aménagée au milieu. Un double escalier de pierre relie au jardin l'orangerie luxuriante créée par la même occasion dans le style Louis XIV. Les orangeries du XVIII^e siècle n'avaient pas directement accès au jardin, et ce n'est qu'au XIX^e siècle que ces accès ont été créés dans certains manoirs.

Sur la façade ouest, l'architecte a construit en avancée du bâtiment cubique un encorbellement néo-renaissance richement décoré, devant lequel il a placé une fontaine du même style formel. Derrière s'étend un petit parc à l'anglaise pourvu de nombreux arbres et d'un pavillon en fer forgé. Le parc aboutit à une grotte aquatique.

Les mêmes modifications se retrouvent dans le jardin de Schwyz qui était déjà le plus compliqué à l'époque baroque, celui du *Palais Nideröst* dans le Maihof. Des plantations luxuriantes sont venues remplacer les bords simples en buis taillé bas. Même les petits pavillons de jardin ont disparu au profit de bancs romantiques.

Nous connaissons assez bien la structure de base de nos jardins de manoirs. En revanche, il n'est pas possible de dire grand-chose de leur végétation. On peut cependant constater que les plantations y étaient généralement de faible hauteur. Les bordures en buis semblent avoir été la règle. Des chemins en ligne

took the fruit trees' place. Through these measures, the gardens became "Frenchier" than they had ever been before. Kitchen and ornamental gardens became purely ornamental gardens. Thus, for example, towards the end of the 19th century, the simple garden of the *Reding house* on Schmiedgasse was made completely "baroque" by the architect H. B. von Fischer, Bern. Sweeping in part boxtree bordered beds took the place of the straight ones; a water fountain was placed at the centre. A double flight of stone steps links the sumptuous garden room on Louis XIV style created at the same time with the garden. In the garden rooms of the 18th century, there is a lack of any direct access to the garden, this was only made in the 19th century in the case of some manor houses.

The architect has mounted an elaborate neo-Renaissance oriel window in the western side of the cubic building, in front of which is a fountain with the same use of forms. Behind extends a small English park with a luxuriant stock of trees and a wrought iron garden pavilion. The park ends in a water grotto.

The same changes are to be observed in the case of the garden of *Palais Nideröst* in Maihof, already one of the most lavish gardens in Schwyz in the baroque period. Luxuriant plantings took the place of the simple, low box-tree borders. Even the summer houses vanished in favour of romantic seats.

We are quite well informed about the basic structures of our manor gardens. On the other hand, little can be said about the planting. All the same, it may be said that the planting was low as a rule. Boxtree borders seem to have been normal. Straight paths within the

Buchseinfassungen scheinen die Norm gewesen zu sein. Gradlinige Wege innerhalb der Gartenbeete bestätigen, dass hier das Küchengemüse gepflanzt wurde. Auch sind auf graphischen Blättern oft Hinweise zu finden, dass zumindest auf der vorderen Gartenmauer Kübelpflanzen plaziert waren.

Obstbäume als Bindeglieder in der Landschaft

Eine wichtige Komponente bezüglich der Gestaltung sind die Obstbäume auf den zwischen den Herrenhäusern sich ausdehnenden Wiesen. Diese werden durch ein weitverzweigtes Wegnetz verbunden. Dies ist auch bereits Johann Wolfgang von Goethe aufgefallen, als er erstmals Schwyz besuchte. Er schrieb: «Schöner Anblick des völlig grünen mit hohen zerstreuten Frucht-bäumen und weissen Häusern übersäten Landes, die steilen dunklen Felsen dahinter, an denen Wolken sinkend hinstreichen» (Sonabend, 30. September 1797).

Der Flecken Schwyz konnte dieses Aussehen bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts beibehalten. Durch das Wachstum des Dorfes wurden einige der Herrenhäuser in die Besiedlung miteinbezogen. Erhalten werden konnte bis anhin der nördliche und der östliche Teil dieser Streusiedlung. Auch gemäss gültigem Zonenplan liegen diese Hofstätten ausserhalb der Bauzone.

Hoffen wir, dass auch in Zukunft die gute Siedlungsstruktur erhalten bleibt.

droite à l'intérieur des plate-bandes confirment que l'on y plantait des légumes de cuisine. De même, les dessins de l'époque attestent régulièrement que l'on plaçait des plantes en bac au moins sur le mur avant du jardin.

Les arbres fruitiers, traits d'union du paysage

Les arbres fruitiers des prairies qui séparent les manoirs constituent un élément d'aménagement important. Les manoirs sont reliés par un réseau de chemins très ramifié. Cela avait déjà surpris Goethe lors de sa première visite à Schwyz, puisqu'il devait écrire: «Belle vue du pays entièrement vert et semé ça et là de hauts arbres fruitiers et de maisons blanches, sur un arrière-plan de sombres rochers escarpés où s'accrochent les nuages» (samedi 30 septembre 1797).

La région de Schwyz a pu conserver cet aspect jusqu'au début du XX^e siècle. En s'étendant, l'agglomération a absorbé certains de ces manoirs. On a jusqu'ici pu conserver la partie nord et la partie est de cette colonie éparse. Ces manoirs ne sont pas situés dans la zone constructible, selon le plan de zones actuel.

Espérons qu'il sera possible de conserver à l'avenir la qualité de cette structure.

garden beds confirm that kitchen vegetables were planted here. On engravings we also repeatedly find references to the fact that potted plants were placed on the front garden wall, at least.

Fruit trees as links in the landscape

One important element with respect to the design are the fruit trees in the meadows extending between the manor houses. These were linked together by a network of paths branching out in all directions. This was even noticed by Johann Wolfgang von Goethe when he visited Schwyz for the first time. He wrote: "Beautiful view of the completely green countryside, covered with high, scattered fruit trees and white houses, the steep, dark cliffs behind, along which pass the clouds" (Saturday, 30th September 1797).

The small town of Schwyz retained this appearance until the beginning of the twentieth century. With the growth of the village, some of the manor houses were incorporated into the built-up area. Up to now, only the northern and eastern parts of the scattered settlement have been preserved. Under the current zoning plan, these farmsteads also lie outside of the building zone.

Let us hope that the good settlement structure will be preserved in future too.



Um 1900 hat Architekt Beat von Fischer aus Bern den bisher einfachen Garten an der Schmiedgasse in einem aufwendigen Neobarockstil umgestaltet. Dazu gehört auch die Freitreppe, die zum gleichzeitig neugestalteten Gartensaal führt.

C'est vers 1900 que l'architecte bernois Beat von Fischer a transformé les simples jardins de la Schmiedgasse en leur imposant un lourd style néo-baroque ainsi qu'un escalier extérieur qui mène à l'orangerie, elle-même réaménagée en cette occasion.

About 1900, the architect Beat von Fischer from Berne transformed the previously simple garden in Schmiedgasse into a lavish neo-baroque style one. This also includes the flight of steps leading to the garden room redesigned at the same time.